

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: "Über der Woche", Landmanns Sonntagabblatt, etc. durch die Post Mk 2.40 ohne Beleggeld, durch Bote Mk 2.- frei Haus monatlich erscheint wöchentlich 4-mal. Einzelnum. 10 Pf. Sonntags 20 Pf. Geschäftsstelle: Bäckerstr. 4 (Hauptstelle) und Gottwardstr. 38. - Im Falle überer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pf., in Restamer (3 gepalteten) 40 Pf., für Gänge und Nachweisungen 30 Pf. Anzeigen ermäßigt. Rabatt nach Zahl. Erfüllungsort Merseburg vormittags. Für unbetretene Zeilungen wird keine Gewähr geleistet. - Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Fr. 266 Donnerstag den 12. November 1925 165. Jahrgang.

Der Reichskanzler über Locarno. Keine Zustimmung ohne die Rückwirkungen.

Der Reichskanzler hielt am Mittwochnachmittag im Verein Deutscher Kaufleute und Industrieller in Berlin eine Ansprache, in der er nach einleitenden Worten folgendes ausführte:

Ich erwarte, daß wir in einigen Tagen klarer sehen werden über die genannten Maßnahmen oder richtiger, über denjenigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Michers mitteilen über den voraussetzlichen Inhalt dieser Maßnahmen kann ich heute noch nicht. Was in der Öffentlichkeit darüber verbreitet wird, ist teils falsch, teils unvollständig, teils schief. Ich kann nur wiederholen, was die Regierung seit Abschluß der Verhandlungen von Locarno von allem Anfang an immer wieder gesagt hat, daß

eine endgültige Stellungnahme zu dem Vertragswert von Locarno erst angesichts des Gesamtbestandes möglich ist. Erst angesichts dieses Gesamtbestandes wird man dann auch die innerpolitischen Entschlüsse fassen können, die durch den Ausbruch der Dispositionen aus der Regierung erforderlich geworden sind.

Der Vertrag von Versailles hatte sowohl in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht einen Zustand geschaffen, der in immer steigenderem Maße seine eigene Unmöglichkeit offenbart.

den Krieg, nicht nur eine Ungleichheit mit negativem Vorzeichen, sondern ich verhehe darunter auch den festen Entschluß, die deutsche Kultur und die deutsche Volkstiefe auf den Wegen des Friedens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Weiter bedeutet eine solche Wahl den festen Entschluß, mit aller Kraft für die allgemeine Abrüstung einzutreten, die und zwar im Einklang mit dem Vertrag von Versailles, als unerlässliche Ergänzung der deutschen Abrüstung anzusehen ist. Der dritte Gedanke, den ich an dieser Stelle vertreten will, ist der, daß der Vertrag von Locarno eine Entscheidung zu positiven Handeln in den großen internationalen Fragen enthält. Die grundsätzliche Wichtigkeit dieser beiden letzten Gedankenteile des Friedens und des Willens aktiver Politik ist kaum bestreitbar. Worauf es ankommt, ist die Frage, ob diese Gedankenteile in dem Vertragswert von Locarno Gehalt gefunden.

Der Reichskanzler gab nunmehr dem Vortrage die von Reichsaussenminister Dr. Stresemann bereits mehrfach geäußerte Auslegung an, schloß mit folgenden Sätzen:

„Das Vertragswert von Locarno bedeutet somit, daß durch seinen Abschluß Deutschland um seines eigenen Willens willen, aber zum Segen der Menschheit mit freiem Willen und befreit sich positiv wieder einleitet in die Gemeinschaftsarbeit der Völker. Es ist die Frage erhoben worden, ob die Zeit für solchen Entschluß Deutschlands reif ist. Daß die Zeit reif ist, bezeugt laut der Umstand, daß die Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Locarno und weiterhin sich mit weitestgehenden Ausführungen für diese Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen und dabei die Zustimmung ihrer Länder und weiterer Teile der übrigen Welt gefunden haben. Wie ich nach wie vor auf das Bestimmteste erhoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch die Maßnahmen erheben, die alsbald auf dem Gebiet der Abrüstung erfolgen sollen. Welche ich somit an, daß die gegenseitigen Körperlichkeiten in kurzer Zeit vor der endgültigen Entscheidung stehen werden, so muß ich um des deutschen Volkes willen wünschen, daß die Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno sich auf möglichst breiter Grundlage vollzieht.“

Stimmen aus der Volkspartei.

Wie wenig davon gesprochen werden kann, daß lediglich eine Gruppe „radikaler Rechtspolitiker“ Kritik an dem Vertrage von Locarno übt, während alle „ernsthaften“ politischen Kreise ihn und die optimistische Regierungspolitik ernsthaft vertreten hatten wir bereits einmal an Auslassungen der volksparteilichen „Admittigen Zeitung“ wiederholt. Diese Zeitung, die früher die deutsche Außenpolitik rückhaltlos billigte, hat sich erneut mit der politischen Lage beschäftigt. Unter der Ueberschrift „Worte, Worte“ knüpft sie an die Rede Chamberlains auf dem Guildhall-Bankett an. Der Zeitungsdruck ist im voraus als eine politische Stimmungsbildung angeführt worden und viele hätten gehofft, daß nun endlich dem höchst ideenreichen Geist von Locarno eine kräftige Gestalt gegeben werden würde. Diese Erwartungen seien enttäuscht worden. England, Frankreich und Deutschland, heißt es weiter, versehen unter dem Geiste von Locarno etwas ganz Besondere. England: ein Vormarsch und Schiedsrichteramt in Europa, Frankreich: die freiwillige Anerkennung des Versailles Vertrages, und Deutschland: die Verheißung des Geistes von Versailles. „So sagen diese drei Parteien in verschiedenem Sinn mit Herrn Chamberlain: Es ist der Geist von Locarno, den die Welt braucht und den sie hochhalten muß.“

Das volksparteiliche Blatt kommt dann auf die Rückwirkungen im einzelnen zu sprechen und sagt hierzu:

„So sind am Rhein die Ergebnisse von Locarno sichtbar oder auch nur in ferner Nähe gerückt worden? Der Posten des Reichskommissars in Koblenz wird wieder besetzt! Man darf hoffentlich auf den Umweg dieses französischen Zugeständnisses als solchen hinweisen, ohne damit dem neuen Inhaber des Postens nahezutreten. Ueber alle Weitere wird, so sagen unsere amtlichen Vertreterpropheten zur Verhütung, in Paris verhandelt. Bedenklich genug, daß man noch lange darüber verhandeln muß und damit nicht vorantommen kann, daß dafür aber eine neue Entwaffnungsnote des Reichsaussenministers nach Berlin gegangen ist, die der Geist des Marichalls noch zu ahnen scheint. Die deutsche Regierung will die Note nicht veröffentlichen, woraus man schließen muß, daß auch sie nicht gerade eine Verheißung über ein Locarno beinhaltenen Zuerstreckung in ihr findet. Unter diesen Umständen kann man in Deutschland den für die Unterzeichnung bestimmten 1. Dezember nur mit einem wachsenden Willen zur Ablehnung heranziehen sehen. Es hätte vielleicht die Verwirklichung des Geistes von Locarno im europäischen Sinne gefördert, wenn die Entschlossenheit zur Ablehnung von vornherein von den amtlichen deutschen Stellen in Uebereinstimmung mit den Parteien befestigt worden wäre für den Fall einer unbefriedigenden Auswirkung dieses Geistes. Nunmehr wird man sich, wenn nicht in den nächsten Tagen Ueberlegungen einleiten, mit dem Gedanken vertraut zu machen haben, daß der Unterzeichnungstermin um eine nicht zu snappe Frist verlagert werden muß, die der Gegenseite stärker als bisher zum Bewusstsein bringt, wie sehr auch sie den wiederholten Geist nötig hat und ihn durch Taten beweisen muß.“

Die große rheinische Zeitung, die die Ansicht maßgebender Kreise der rheinischen Bevölkerung, um deren Willen doch der Sicherheitspakt vorwiegend abgeschlossen werden soll, wiedergibt, kann von der deutschen Regierung nicht mit einer leichten Handbewegung abgesehen werden, wie man es bei anderen Krisen beliebt. Es ist außerordentlich wichtig, daß dieses Blatt sich entschieden dafür ausspricht, die Unterzeichnung am 1. Dezember abzulehnen, wenn nicht bis dahin jene greifbaren Rückwirkungen Wirklichkeit werden, auf die wir einen klaren Anspruch haben. Mit Vorwissen will man sich am Rhein nicht abfinden lassen. Wir unterstreichen auch die Kritik, die indirekt an jener offiziellen Stimmungsmache geübt wird, die bei den Vertragsgegnern den Eindruck erwecken mußte, als werde Deutschland den Vertrag von Locarno überlich auch dann unterzeichnen, wenn fast greifbarer Rückwirkungen wieder nur Worte und Versprechungen geboten würden.

„Häufigerweise ist diese erbliche und nächste Auffassung nicht auf das eine volksparteiliche Organ beschränkt. So müßten die Ausführungen, die der volksparteiliche Politiker Dr. Krieg in der Wochenzeitung „Der Deutschen Spiegel“ gemacht hat, die Regierung sehr bedenklich stimmen. In der letzten Nummer dieser Zeitschrift kritisiert Herr Dr. Krieg sehr scharf, daß man es in Locarno u. a. unterlassen habe, die Frage der Abrüstung und der Entwaffnungskontrolle im einmündiger Weise zu bereinigen. Er nennt im ganzen 6 noch aussehende Punkte, ohne die eine Gleichberechtigung gar nicht zu erreichen sei. Herr Dr. Krieg verlangt weiter, daß über Auslegungen und Ergänzungen zu den Paragraphen der Verträge verhandelt wird; daß sei keineswegs etwas Besonderes. Er schreibt dann weiter:

„Barum muß aber in aller Welt der erste bis zur Paraphierung gelangte Entwurf, an dem wir beteiligt sind, binnen sechs Wochen unterzeichnet werden, wenn nicht angeblich das furchtbarste Unglück geschehen

Nachdem in London, vom Dinesplan ausgehend, eine Regelung gefunden worden war, die den Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Neuentwicklung bildet, mußte auch in politischer Beziehung eine Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen werden. So halte es für abwegig, alles, was sich jetzt entwickeln soll, ausschließlich unter dem Vorzeichen unserer wirtschaftlichen Notlage zu sehen. Gewiß haben wir alle Veranlassung auch hinsichtlich unserer Wirtschaftslage den großen Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, mit ruhigem Ernst ins Auge zu fassen. Sicher ist es auch richtig, daß ohne eine wirkliche Befriedung Europas die deutsche Wirtschaft sich nicht dauerhaft erholen wird und daß es ohne wirtschaftliche Grundlagen keine Politik gibt. Diese Dinge tendenziell zu übersehen, ist das Gegenstück einer solchen Politik.

Der Reichskanzler gab nunmehr dem Vortrage die von Reichsaussenminister Dr. Stresemann bereits mehrfach geäußerte Auslegung an, schloß mit folgenden Sätzen:

„Das Vertragswert von Locarno bedeutet somit, daß durch seinen Abschluß Deutschland um seines eigenen Willens willen, aber zum Segen der Menschheit mit freiem Willen und befreit sich positiv wieder einleitet in die Gemeinschaftsarbeit der Völker. Es ist die Frage erhoben worden, ob die Zeit für solchen Entschluß Deutschlands reif ist. Daß die Zeit reif ist, bezeugt laut der Umstand, daß die Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Locarno und weiterhin sich mit weitestgehenden Ausführungen für diese Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen und dabei die Zustimmung ihrer Länder und weiterer Teile der übrigen Welt gefunden haben. Wie ich nach wie vor auf das Bestimmteste erhoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch die Maßnahmen erheben, die alsbald auf dem Gebiet der Abrüstung erfolgen sollen. Welche ich somit an, daß die gegenseitigen Körperlichkeiten in kurzer Zeit vor der endgültigen Entscheidung stehen werden, so muß ich um des deutschen Volkes willen wünschen, daß die Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno sich auf möglichst breiter Grundlage vollzieht.“

Ueber solchen Gedankenfragen darf aber das eigentliche Politische des Vertragswertes von Locarno nicht übersehen werden.

Nun ist ganz unzweifelhaft, daß wir auch nach der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno um und um Ziele noch weiter erstreben müssen, daß das deutsche Volk ihm nach seinen Leistungen und Fähigkeiten gehörenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder einnimmt. Zur Erreichung dieses Zieles werden wir

nach einem langen, mühsamen Weg zu gehen haben, der wir nur durch harte Arbeit und hingebende volle Vaterlandsliebe zurücklegen können. Gerade die Tatsache muß es auch dem Ausland begreiflich machen, daß das deutsche Volk mit besonderer Aufmerksamkeit auf den nächsten Schritt seiner Befreiung von schwerem Blick. Daraus ergibt sich das besondere Schweregewicht, das das ganze deutsche Volk auf eine grundsätzliche wesentliche Veränderung der mit der Rheinlandbesetzung zusammenhängenden Frage legt. Wenn im Auslande vielfach gesagt worden ist, es könne zwischen den sogenannten Maßnahmen und dem Vertrag von Locarno kein Zusammenhang gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk eine solche Verbindung auf das nachdrücklichste ablehnt. Gerade die Rheinländer selbst haben mit vaterländischer Tapferkeit immer wieder betont, es dürfe nicht, um ihnen Erleichterungen zu verschaffen, irgendein Opfer an der Freiheit für Deutschland übernommen werden. Dieser Standpunkt ist nicht nur mutig, sondern auch von hoher Warte aus einzig richtig, weil die Rheinlande ein glückseliges Geschick ja nur in einem gefunden Deutschland haben können.

Zur Ueberreichung der deutschen Antwortnote.

Paris, 12. Nov. Vorkämpfer von Soech hat: anschließend an die Ueberreichung der Antwortnote eine kurze Unterredung mit Briand. Auf französischer Seite beantragt man sich mit der Feststellung, daß die Note ein ziemlich umfangreiches Dokument sei. Ueber den Eindruck wird vorläufig noch nichts gesagt.

Die Note wird heute vormittag den alliierten Vorkämpfern übermittelt.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, wird sich die Antikündigung der Erleichterungen in der Rheinlandzone voraussichtlich bis Freitag oder Sonnabend verzögern. Sie wird zunächst nicht in Berlin, sondern in den Hauptstädten erfolgen. Die Verzögerung ist auf ein „technisches Mißverständnis“ zwischen den alliierten Hauptstädten zurückzuführen.

Eine Heikrede Poincarés.

Paris, 12. Nov. Poincaré hat dem „Celat“ aus Anlaß der Wiederkehr des Waffenstillstandestages ein Interview gewährt, in dem er behauptet, Deutschland habe bisher keine seiner Verpflichtungen gehalten. (!). Wenn sich die französische Regierung trotzdem immer wieder zu neuen Zugeständnissen entschließen habe, so habe Deutschland diese nur zu neuen Forderungen ausgenutzt. Was die Abmachungen von Locarno anbelange, so bedeuteten sie einen neuen Beweis für die freundschaftliche Stimmung Frankreichs. Lucher und Stresemann gingen indessen recht weit, wenn sie behaupteten, daß es 1918 wieder Sieger nach Versailles gegeben habe. Solche Kommentare zu dem Wert von Locarno seien dazu angetan, alles zu verderben. Es sei sehr bedauerlich, daß die deutschen Nationalisten, die nicht verstehen wollten, und die Reichsminister gezwungen seien, den Abmachungen eine Bedeutung zuzuschreiben, die diese nicht hätten. Die Aufnahme des Vertrages von Locarno in der deutschen Öffentlichkeit sei zu einem großen Teil sehr bedauerlich und beweise, daß der Geist der Weimarer noch vorherrsche.

Muslims drille Kriegssprede.

Rom, 11. Nov. Mussolini hielt gestern in Ostia seine drille Kriegssprede innerhalb einer Woche. Er kündigte die Bekämpfung aller Streitkräfte zu Lande und zu Wasser an, damit der nächste Krieg Italien nicht unvorbereitet vorfinde.

Kabinettrick in Holland.

Die Kammer hat mit 52 gegen 42 Stimmen die vollständige Vertretung beim Ratrat abgelehnt. Darauf haben die katholischen Minister des Kabinetts demissioniert.

keinerlei Wahl zwischen dem Westen und dem Osten. Dar. Es ist keine Wahl gegen den Osten, wenn wir für Verfestigung eines wirklichen Friedenszustandes im Westen sorgen, und es ist sicher keine Steigerung der Gefahr europäischer Kriege, wenn das zwischen dem Westen und dem Osten in der Mitte gelegene Deutsche Reich für ein weiteres Vordringen des Friedensgedankens überhaupt sorgt. Wenn aber — das ist der zweite Vorgeant — enthält der Vertrag von Locarno eine Wahl des deutschen Volkes für die Frieden. Dabei verheißt ich unter Frieden nicht nur den Verzicht auf



Zwangsersteigerung.

Sonnabend, den 14. November 1925, vorm. 11 Uhr werde ich im Gasthof zur Fankenburg, hier 1 Kaskautowagen - fünftonner Reiz (komplett) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfeiffer,
Obergerichtsvollzieher in Merseburg.



M. R. = G.

Sonnabend, den 14. Novbr., 5-8 Uhr
Konzert, ab 8 Uhr: Tanzmusik

der
Tanz-Sport-Kapelle Veitmar-Linke.

„Etablissement „Kasino“

Montag, d. 16. u. Dienstag, d. 17. Nov.

Original Leipziger

Preis Weber-Sänger

mit 2 vollständig neuen Programmen.

Alles nähere siehe Aushang.
Vorverkauf: Merseburger Tageblatt
Plum. Sperrfrist 1,50 Saal 1.- Msk. einschl. Steuer

Tränen werden wieder gelacht!

Am Freitag, d. 13. Nov. abds. 8 Uhr
im kleinen Saal des „Kasino“

öffentlicher Vortrag

des Herrn
Dr. Carl Rothe, Berlin

über
Die Rohstoffe der Erde

und ihre Rolle in der Politik

Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verein
Ortsgruppe Merseburg.

Evang. Männer- und Jugendverein
Merseburg

Sonntag, den 15. November, abends 8 Uhr
im Vereinslocale an der Geisel 5

Vortrag von Herr Dr. Kemnu
Kann uns der Spiritismus Gewißheit geben?

Eintritt frei!

Auf Teilzahlung

Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Küchen u. Einzelmöbel
zu konkurrenzlosen Preisen bei

Böttcher, G. Ulrichsstr. 51
H. II. Eingang C.-T.-Pas. 3. Tür rechts. III. Et.

Kein Laden. Qualitätsarbeit.

Glänziges Weihnachtsangebot
Solange Vorrat reicht, diese

10 Aluminiumtöpfe 10 Mk.
franko. (Gegen Vorkasse oder Nachnahme)

und zwar:

5 Schmor-
töpfe mit Deckel

Inhalt
3/4 - 1 -
2 - 3 -
4 Liter

und 6 Milchdöpfe mit Zierrand

Zusßerdem liefern auf Wunsch mit
Schmortöpfe 5 6 Liter Inhalt
pro Stück Mk. 2,30 3,-

Schmortöpfe mit isolierten Holzgriffen pro Topf
50 Pfg. mehr. Anlässlich des 25jährigen Fabrik-
jubiläums geben ich ca. 100 000 Töpfe zu billigem
Preise als Reklame ab.

Fa. Adolf Geithe, Solthanen b. Wittenberg
Str. 205.

150 Arbeitsmaschinen, 2000 qm Fabrikräume.
Bedingung: Infanterie-Depotkatalog wird
jeder Sendung beigelegt. Referent höchster Staats-
beamter. Postfachkonto: Magdeburg 8233.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Kann eine schöne Frau treu sein?

Die Frau des nächsten Jahres.

Eine Gesellschafts- u. Charakterstudie aus dem modernen New York
Mileen Bringle, der berühmte amerikanische Star als Eva Bontelle
Norman Kerry und andere bedeutende Künstler.

Die lockende Gefahr.

Die Tragödie eines Husarenoffiziers.
Leutnant Henry, Graf Volken . . . Paul Menant
Jean Genier . . . Paris
Gräfin Volken, Henrys Mutter . . . Frida Richard, Berlin
Dagun . . . Simonie Landry, Paris
Dr. Vannot . . . Walter Perry, Berlin
Arabella, eine Irissin . . . Jenny Chong, Petersburg

Ein gewaltiges Doppelprogramm, was
jeden Besucher zu rechtlichen stellen wird.

Dazu noch die beliebte Denlig-Boxen u. d. kolorierte Modenschau

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr. - Sonntag 3 Uhr.

Union-Theater, Hallische Straße

Freitag, den 13. bis Montag, den 16. November.
Der größte Seefilm der Welt!

6 Akte! 6 Akte!

Die Seeschlacht von Santiago.

Das hohe Lob des Heldentums und Jugenddrohens.
Der Film spielt im spanisch-amerikanischen Kriege 1898.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die Geschichte von Die Galpin,
einem U-Boot Matrosen, einem Pächter, der aus Ritterschick
den Diebstahl eines Schulkameraden auf sich nimmt, von der
Schule gejagt wird und zur Marine geht - wie lo mi - dort
sieht er seinen Mann, bei der Seeschlacht von Santiago wird
er zum Held.

Selten hat man so schöne Aufnahmen einer Seeschlacht wie den
Kampf der spanischen Armada und der amerikanischen Flotte
im Kino gesehen.

6 Akte! 6 Akte!

Der letzte Kuß.

Die Tragödie eines Lebens in 6 Akten.
Herliche Naturaufnahmen von Abzissia, Monte Carlo usw.

Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung.
? ? ? 6 und 8 1/2 Uhr: Dekants-Operette. ? ? ?

Anfang 6 und 8 1/2 Uhr. - Sonntags 1/2 5 Uhr.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein Merseburg
e. G. m. b. H.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder zu unserer am
Montag, den 16. November 1925, nachmittags 2 Uhr, im
Saale der „Grünen Linde“ zu Merseburg stattfindenden

36. ordentlichen General-Versammlung

hiermit ergebenst ein und bitten um ihr bestimmtes Erscheinen.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht 1924/1925:
 - Vorlegung des Rechnungsabchlusses;
 - Bekanntgabe des Revisions-Berichtes;
 - Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung;
 - Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- Neu- bzw. Wiederwahl der tagungsgemäß auscheidenden
Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
- Beschlußfassung über Geschäftsübernahme am 1. Dezember 1925
anfast 1. Januar 1926.
- Beschlußfassung über die Neuzeitigung der Geschäftsanteile.
- Änderung der Satzung § 37.
- Beschlußfassung über die Aufstellung einer Geschäftsordnung.
- Vortrag.
- Anträge und Wünsche.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein Merseburg
e. G. m. b. H. Feichmann.

Die Hausfrau ist verzweifelt,

wenn sie ihre abgetretenen Fußbodendielen be-
trachtet. Sie denkt mit Schrecken an den
teueren und umständlichen Neuanstrich.

Bohner-Farbwachs-Perladin

hilft ihr auch ohne Neuanstrich, denn es über-
zieht und erhält die Dielen in immer gleich-
bleibender Färbung.

Wunderbarer Hochglanz. Naß wischbar.

Nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen,
die dem Boden ein schmutzig-dunkles Aussehen
geben. Zu haben in allen gebräuchlichen Fuß-
bodenfarben. Man achte auf den Namen

Perladin.

Überall zu haben.
Wachschmelze am Kreuzberg, Meiningen.



Das Schicksal der Küche
ist es, gut und billig zu kochen.
Beides erreicht man durch die
Verwendung von
„Blauband-
Margarine“.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.

**Schwan im
Blauband**
FRISCH GEKÜRT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Strickwesten

für die verschiedensten Berufe in vielen Farben.
Kräftige Qualität 6,00

Plättierte Wolle 8,00

Plättierte Wolle 9,50

Plättierte Wolle 13,75

„Echt“ Kämmler, reine Wolle 18,70

Kammgarne, gute Qualität 19,00

Reine Wolle, in Qualität 22,00

und viele Zwischenpreise, auch Extrawolle

Strickjacken-Größen 3,30

Strickjacken für Knaben.

Für Damen, Herren und Kinder
reiche Auswahl

Sportwesten

A. Henckel

Delegierte 29, Spezialgech. f. Woll- u. Wirtun.

Ziehung 17-19 Novbr.

**Naturschutzpark-
Gold-Lotterie**

4918 Gem. bar u. Abzug-M

120 000

60 000

40 000

20 000

Porto u. Post a nur Mk. 3,30
empf. u. best. a. u. Nachz.

Emil Stiller Bank-
haus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bald. Bestellg. erwünscht.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Bleikristall-

Schüsseln, Jardiniere, Teller,
Aufsätze, Bowlen,
Rahmsätze, Römer, Vasen

in großer Auswahl, billigste Preise.

Paula Buhl, Halle a. S.,
Jorannisplatz 12. - Kein Laden.

5 Minuten von der Haltestelle
Pflanzendüne der elektr. Fernbahn!

Sportjacken

jeht
unentbehrlich!

Schalk Del-
grube 13.

Suche sofort

Grundbesitz

einerl. wech. Art, höchstschö-
n, landw. entz. auch Viehhof
ob. Landwirtschaft.

Reinhold Schulze,
Maandebura. Sternstr. 2.

Wir suchen für sofort
für den hiesigen Platz u.
die nähere Umgebung einen
bei der Gastwirts- und
Einkaufswirtschaft gut
eingeführten, tüchtigen

Vertreter

Mitteldeutsche Holz-
brennerei u. Holzfabrik
Julius Schumann,
Hamburg a. G. Tel. Nr. 575

C. A. Klemm, Leipzig.
Neumarkt 26. Fernspr. 226 96.

Sprech-
apparat
aller
führenden
Zitonen.

Schall-
platten.
Schönstes
Bogen in den
neuesten
Kunstfaser- u.
Zinnplatten.
Denkbar günstig. Zahlungsbeding. Versand u. answärts.
Verlangen Sie bitte Katalog und Preisverzeichnis.



Der Streit um Locarno und seine Vorgeschichte

Von Hans Arthur v. Kemnitz, Kaiserl. Gesandten z. D. M. d. R.

Der Streit um Locarno ist auf der ganzen Linie entstanden, und es besteht die Gefahr, daß auch diese Lebensfrage unseres Volkes lebendig nach parteipolitischen Gesichtspunkten beurteilt und entschieden wird. Schon im Frühsommer, als das Sicherheitsproblem in den Vordergrund des Interesses zu treten begann, habe ich meine Meinung darüber ausgesprochen, daß eine Frage von solcher Bedeutung nicht durch die Parteipresse betrachtet, sondern von jedermann mit größtmöglicher Sachlichkeit und Mäßigkeit geprüft werden muß.

Zu dem ist es zunächst erforderlich, sich die Vorgeschichte des Werks von Locarno kurz in die Erinnerung zurückzurufen. Es ist nur zu natürlich, daß die Grundgedanken des Streifemannschen Vorschlags vom 9. Februar 1923, die erst im März bekannt wurden — der volle Wortlaut ist selbst im Kabinett erst im Mai mitgeteilt worden — in den wichtigsten Einzelheiten logisch die schwersten Bedenken hervorriefen.

In früheren Stadien unseres außenpolitischen Lebensweges vom Kriegsende bis zur Gegenwart hatten wir stets unter stärksten außenpolitischen Druck gestanden und meist nur die Wahl zwischen Annahme und Ablehnung dessen gehabt, was das Ausland von uns verlangte. Selbst das Curia'sche Angebot vom 7. Juni 1923, der Vorläufer des Streifemannschen, war aus der Not des Stufenfalls geboren und beschränkte sich im übrigen auf den vernünftigen Vorschlag, daß Deutschland, Frankreich und Belgien sich auf ein Menschenalter verpflichten sollten, ohne vorherige Volksabstimmung keinen Krieg mit einander zu führen.

Herr Streifemann dagegen hatte, ohne jeden äußeren Zwang, aus eigener Initiative und obenrein ohne Wissen des Kabinetts und der hinter ihm stehenden Parteien die unbefristete Anerkennung und Garantie unserer neuen Belgien, d. h. den freiwilligen Verzicht auf Elsass-Lothringen, Eupen und Malmedy angeboten.

Was das bedeutet, wird jedem offenbar, der weiß, daß das kaiserliche Deutschland um die Jahrhundertwende wiederholt den Versuch gemacht hat, Frankreich zu einer nochmaligen, freiwilligen Anerkennung des Straßfurter Friedens zu bewegen, um so die Grundlage für eine deutsch-französische Verständigung zu schaffen, daß Frankreich sich aber beharrlich geweigert hat, auf unsere Bewegung einzugehen. Es wollte sich nicht eines „moralischen Sieges“ auf die Wiedererlangung Elsass-Lothringens begeben. Es schmiedete jedoch weiter die Standbilder von Straßburg und Metz auf dem Concordienplatz, und es hat kein nie aus dem Auge verlorenes Ziel aus dem Weltkriege erreicht.

Müßte man sich unter diesen Umständen nicht die Frage vorlegen: Wodurch war eigentlich Herr Streifemann zu seinem Angebot veranlaßt worden und welche Vorteile für Deutschland ver sprach er sich davon? Die Veranlassung sei, so lautete die Erklärung, durch die Gefahr des Wlffschlusses eines französisch-englischen Defensivbündnisses gegeben gewesen.

eine Gefahr, die in Wirklichkeit bereits überwunden war, da der französisch-englische englische Minister des Äußeren, Herr Chamberlain, in den Reihen seiner eigenen Ministertafel unabweislich Widerstand begegnen war.

Da das Postangebot Herrn Streifemann von dem englischen Botschafter in Berlin suggeriert sein soll, so liegt der Gedanke nahe, daß Herr Chamberlain auf diesem Umwege zu dem Defensivbündnis mit Frankreich gelangen wollte, das er angesichts der ablehnenden Haltung des englischen Kabinetts auf geradem Wege nicht erreichen konnte.

Der Vorteil des Angebotes sollte für uns darin liegen, daß wir durch die nochmalige freiwillige Festlegung unserer neuen Westgrenze und die damit herbeigeführte weltliche Entspannung größere Bewegungsfreiheit im Osten gewinnen würden. Ich habe diesen leitenden Gedanken des Februar-Angebotes von vornherein für den abwegigsten von allen gehalten. Könnte irgend jemand ernstlich meinen, daß Frankreich seinen intimen Verbündeten, nämlich Polen, fallen lassen würde? Es wird dies ganz gewiß nicht früher tun, als es nicht etwa in einer hoffentlich fernem Zukunft ein neues französisch-englisches Bündnis in eine noch wirksamere Fänge gegen Deutschland hergestellt hat. Und konnte irgend jemand, der auch nur die oberflächlichste Kenntnis von der Sinesart des polnischen Volkes hat, im Ernst annehmen, daß Polen, sich jemals freiwillig zur Herausgabe auch nur eines Quadratzentimeters sogenannter polnischer Erde im Korridor und in Oberschlesien bequemen würde?

Scheiden solche Möglichkeiten also von vornherein aus, so drängte sich immer zwingender die Frage auf: Wo sollten die Vorteile für uns liegen? Wir sollten etwas tun, was selbst über unsere Verpflichtungen aus dem unerfüllbaren Schmachdiktat von Versailles hinausgeht, indem wir ohne Zwang, freiwillig und aus eigener Initiative die uns ausgesetzene Westgrenze noch einmal anerkennen. Satten wir denn nicht auch das Recht, ja sogar dem eigenen Volke gegenüber die Pflicht, Gegenleistungen zu verlangen? So quälte ein Verzicht auf deutsches Land und deutsches Volk für einen jeden christlichen Deutschen unter allen Umständen sein mußte, so könnte man sich wenigstens erwägenwert erscheinen lassen. J. B. die sofortige oder wenigstens vorzeitige Klärung des ganzen Rheinlandes, die Sicherstellung einer früheren Volksabstimmung im Saargebiet, die Befreiung von jeglicher Militärkontrolle oder der Bestätigung des sofortigen Anschlusses Deutsch-Oesterreichs.

Nichts von alledem wurde im Februar-Angebot verlangt, und es ist klar, daß, nachdem dies im Anfang verkannt war, es sich im weiteren Verlauf der Verhandlungen um sehr schwer nachzulen lieg. So erfordern sich denn nicht nur im nationalen Lager die schwersten Bedenken gegen das Angebot des Sicherheitspakt.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen nationalen Volkspartei, die erst im Januar in die Reichsregierung eingetreten war. Sie hatte, um ihre Kräfte in der Regierung zum Besten des Vaterlandes mit einzusetzen, das schwere Opfer der Mitnahme des unausführbaren Dawesplanes gebracht und wurde nun bereits zwei Monate später, als sie von den Grundgedanken des Angebotes Kenntnis erhielt, vor die Wahl gestellt, entweder logisch wieder aus der Reichsregierung auszuscheiden oder die Verantwortung für eine außenpolitische Entschliefung des Vaterlandes zu tragen als führende nationale Partei. Die bevorstehende Wahl des Reichspräsidenten und die Erwägung, daß der Fortbestand der Reichsregierung im Reiche zum mindesten die Hoffnung gestattete, eine entsprechende Neugruppierung der Parteien auch in Preußen zustande zu bringen,

gaben den Ausschlag dahin, daß die Partei sich entschloß, zwar in der Regierung zu bleiben, jedoch aber an Stelle des Streifemannschen Angebotes eine vom Kabinett feigelegte Verhandlungsgrundlage zu setzen, die die bisherigen nur allzu berechtigten Bedenken befechtete.

Diese Grundlage wurde in der deutschen Note vom 20. Juli geschaffen, die sich in vollem Widerspruch zu der das Streifemannsche Angebot beantwortenden französischen Note vom 16. Juni setzte, zugleich aber auch die Grundlagen des Angebotes selbst in den wesentlichen Punkten demütig verließ. Sie wurde später noch durch eine amtliche Erklärung vom 27. August ergänzt und schließlich wurde vor Annahme der Konferenz-Einladung im Schöße der Reichsregierung ein nicht veröffentlichtes Verhandlungsprogramm ausgearbeitet, das die Intention für unsere Unterhändler in Locarno gebildet hat. In diesem Verhandlungsprogramm hatte der Inhalt eines Memorandums reifliche Aufnahme gefunden, das der Reichsregierung kurz zuvor von der Deutschnationalen Reichstagsfraktion überreicht worden war, und das am 31. Oktober unter der Überschrift „Die Richtlinien der Deutschnationalen“ der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden ist.

Der Streit geht nun darum, ob unsere Unterhändler bei den Verhandlungen, die im übrigen lediglich informativ und nicht bindenden Charakter tragen sollten, sich an dieses Programm gehalten und die darin angeführten Minimalforderungen durchgesetzt haben oder nicht.

Die Rumpfregierung behauptet es und weist insbesondere mit Genugtuung darauf hin, daß es ihr gelungen sei, dem Schiedsgerichtsgedanken auf der ganzen Linie zum Siege zu verhelfen, so daß beispielsweise alle Streitfragen zwischen Deutschland und Frankreich künftig auf schiedsgerichtlichen Wege ausgetragen werden müßten. Ferner hebt sie hervor, daß Frankreich mit seiner Forderung, in den deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Schiedsgerichtsverträge als Garant einzutreten, nicht durchgedrungen sei. Gewiß wird niemand leugnen wollen, daß hier manches erreicht worden ist, nenngleich das Vertragswort sogar auf diesem Gebiet Bestimmungen enthält, die das Gerichte nicht einfließen lassen machen. So lautet der zweite Absatz des ersten Artikels der mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei vereinbarten Schiedsgerichtsverträge wörtlich:

„Diese Bestimmung (nämlich die Verpflichtung zur schiedsgerichtlichen Erledigung) findet keine Anwendung auf Streitfragen, die aus Tatsachen entspringen sind, die zeitlich vor diesem Abkommen liegen und der Vergangenheit angehören.“

Was heißt das, muß man fragen! Sind nicht der verlorenen Krieg, das Versailler Diktat und das Dawes-Abkommen Tatsachen, die zeitlich vor diesem Abkommen liegen, und haben nicht unsere Vertragsgegner die Möglichkeit, daraus den Schluß zu ziehen, daß aus diesen Tatsachen entspringende Streitigkeiten — und auf diese kommt es ja gerade an — nicht auf schiedsgerichtlichen Wege ausgetragen zu werden brauchen, sondern daß vielmehr Frankreich berechtigt ist, auch weiterhin „Sanktionen“ zu verhängen, zumal durch den Vertrag von Versailles ausdrücklich aufrecht zu erhalten bleiben? Die deutsche Rumpfregierung wird es leugnen, wer aber garantiert uns, daß ihre Auffassung von unserer Vertragsgegnern, die die tatsächliche Macht in Händen haben, anerkannt wird? Und was die Garantie der sächsischen Schiedsverträge durch Frankreich, d. h. sein Recht betrifft, beispielsweise in einem deutsch-polnischen Konflikt mit bewaffneter Hand einzugreifen, so sind die Bündnisverträge zwischen Frankreich einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits, durch die sich die Staaten verpflichten, im Falle eines unprovokierten deutschen Angriffs einander beistand zu leisten, in dem Schlussprotokoll von Locarno ausdrücklich erwähnt, müssen ein integrierender Bestandteil des Vertragswerkes geworden.

Das heißt zu deutsch, daß die formell befechtete französische Garantie für die sächsischen Schiedsverträge auf Umwegen wieder eingeschmuggelt ist.

Und nun die unendliche Zahl der sonstigen nicht ausgedrückten Bedenken: In Art. 1 des Rheinpaktes wird der territoriale Status quo im Westen ausdrücklich garantiert, mithin auf Elsass-Lothringen, Eupen und Malmedy verzichtet. Zwar ist diesem Verzicht die Klausel, in der in den folgenden Artikeln bestimmten Welle“ hinzugefügt, und unsere Rumpfregierung folgert daraus, daß nur auf eine gewisse Abgrenzung der im Westen verbleibenden Gebiete beschränkt sei, da die Vertragsschließenden sich in Art. 2 verpflichten, von Angriff, Einfall und Krieg abzuhellen. Der auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker gegründete moralische Anspruch auf friedliche Wiedererwerbung sei dadurch nicht ausgeschlossen. Zugedenk, daß diese juristische Auslegungsmöglichkeit gegeben ist, bleibt doch die traurige Tatsache bestehen,

daß in einer amtlichen Verkaufbarung des englischen auswärtigen Amtes vom 19. Oktober der gegenteilige Standpunkt vertreten und

die Stabilisierung der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Lage als der Zentralpunkt des Vertrages von Locarno bezeichnet wird.

Nimmt man hinzu, daß in der Einleitung sowohl zu dem deutsch-polnischen als auch zu dem deutsch-tschechischen Schiedsvertrag gewiß nicht zufällig davon die Rede ist, daß die internationalen Gerichte zur Lösung der durch die Verträge begründeten Rechte verpflichtet sind, und daß die Rechte eines Staates nur mit seiner Zustimmung geändert werden können, und daß das Streifemannsche Angebot erstrebte größere Bewegungsfreiheit im Osten in eine noch größere Stabilisierung auch der sächsischen Grenzen ver wandelt worden ist. Und zwar ist diese Stabilisierung der West- und der Ostgrenzen praktisch für immer erfolgt, weil das in Art. 8 des Rheinpaktes eingeräumte Stützungsrecht an die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Völkerratsrats geknüpft ist.

Die allergrößten Bedenken muß endlich der Umstand erregen, daß die Gefahren, die uns durch den von der anderen Seite verlangten und von Deutschland zugestandenen Eintritt in den Völkerrund in seiner Weise befeigt sind. Soll Deutschland in den Völkerrund eintreten — und ein sehr großer Teil unseres Volkes wird überhaupt nicht wünschen, daß das geschieht, schon um uns nicht wieder in einen dann unermesslichen Gegebenen zu Ausland hineinzubringen zu lassen — so ist das jedenfalls nur möglich auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung.

Zu dem gehört in erster Linie der feierliche Widerruf in Versailles uns abgegriffen Schuldbeitragungs, und dieser Widerruf ist entgegen dem vereinbarten Verhandlungsprogramm nur gegenüber dem Vertragsgegnern von Locarno, nicht aber gegenüber den anderen Signaturnächten von Versailles erfolgt.

Zu dem gehört, daß wir befreit werden von jeder Militärkontrolle, und daß auch die anderen Staaten sich zur Abrüstung verpflichten, nachdem Deutschland völlig entwaflnet ist. Der die Militärkontrolle über Deutschland berechtigende Untersuchungsbeschluss des Völkerrats des liegt aber nach wie vor in Kraft, und was die Abrüstung der anderen betrifft, so enthält das Schlußprotokoll von Locarno darüber nichts als unverbindliche Absichten. Unersägliche Voraussetzung für Deutschlands Eintritt in den Völkerrund ist aber schließend völlige Klarheit, daß wir in unserer Beschlossenheit nicht auf Grund des berechtigten Art. 16 der Völkerratsstatute zur Seebesetzung in einen Kampf der Schwächsten gegen die Stärksten gezogen werden können.

Der in Locarno vorgelegte Entwurf einer Kollektivnote unter der Vertragsgegner ist ohne die Voraussetzung nicht, da nur das Maß unserer Unterwürigkeit, nicht aber die Entscheidung darüber, ob wir eine Unterwürigkeit zu gewähren haben, von unserm Willen abhängig gemacht wird.

Auch ist uns nicht das Recht eingeräumt, den Durchmarsch fremder Truppen zu verhindern, und Deutschland hat nicht Lust, um der schönen Augen des Völkerrats willen wieder einmal wie leider schon so oft in seiner lebensreichen Geschichte der große Kriegsausfall Europas zu werden. Gerade die deutschen Positionen sollten sich aus dieser Erwägung heraus zu einer Ablehnung des Werks von Locarno gelangen.

Von den Gegenseitungen der anderen habe ich schon zu Anfang gesprochen. Die Klärung Kölns, die sicher zwar nicht bis zum 1. Dezember, vielleicht aber Anfang nächsten Jahres erfolgen wird, ist als solche nicht zu werten. Sie würde von Rechts wegen schon am 10. Januar 1925 vor sich gehen und die Wiederergattung eines uns angehenden Unrechts kann nicht wohl als Gegenleistung angesehen werden. Was liegt, daß in der Bewertung des besetzten Gebietes in absehbarer Zeit gewisse Erleichterungen eintreten.

aber auch das ist kein Preis, der den mehr oder weniger verlauschten Verzicht auf deutsches Land und Volk zu rechtfertigen geeignet ist.

Eine wirklich wertvolle Gegenleistung wäre, wie schon erwähnt, die Befreiung von der Militärkontrolle, die feierliche Befreiung einer vorzeitigen Klärung der 2. und 3. Zone, sowie die Zulage einer früheren Volksabstimmung im Saargebiet. Von alledem verlautet aber vorläufig nichts, und die Taktik derjenigen, die da sagen, daß wird später alles schon von selber kommen, kann ich mir nicht zu eigen machen. Wir haben es, das lehrt die Vergangenheit zur Genüge, mit gerissenen Gauern zutun, und mit Gauern verhandelt man nur Zug um Zug.

Mögen diese Zeilen zu einer nüchternen Betrachtung des Werkes von Locarno anregen. Mit roteroten Illusionen ist uns nicht gebietet. Gelting ist, rechtzeitig die nötige Klarheit zu schaffen, so zweifle ich nicht daran, daß die übergroße Mehrheit unseres Volkes, ganz unabhängig von der parteipolitischen Einstellung des einzelnen, das Wert von Locarno ablehnen wird. Daran wird auch der Eptimismus der Gegenseite nichts ändern, der ganz ähnlich wie im vorigen Jahr nach London den Hauptgeheimnis in der Herstellung einer neuen friedlichen Atmosphäre erblüht. Ich meine, viele Atmosphäre müßte uns wenig, wenn sie durch die nochmalige freiwillige Unterwerfung unter das Teufelswort von Versailles geschaffen wird. Denn darauf kommt doch letzten Endes alles hinaus.

Sechs Jahre lang haben wir uns mit mehr oder weniger großen Erfolge gegen Versailles gekämpft. Jetzt, so wird jedenfalls das Ausland sagen, hat Deutschland das Vergebliche seines Widerstandes eingesehen und ist bereit, seine Eisenketten freiwillig anzulegen, so nehmen. Was solcher friedlichen Atmosphäre kann kein guter Deutscher etwas wissen wollen. Ein solcher Friede wäre nicht der Friede der Gerechtigkeit, sondern der Friede des Grabes. Deutschland und seine Rechte sollen aber leben und aufrechten zu neuer Kraft.

oobr.
rk-
ie
g-
3.30
ctra
Neb-
haus
m ad
üncht.
gut!
kel
14.
22.
it
waid,
Gters.
idlich
schicht
je.
str. 2.
fort
ch u.
einen
t gut
m
it
bit-
n.
575

Beilagen

Zwei Zehner der roten Karte.
Jugendklub, 12. Nov. Mähdren der Staat Thüringen mit den Bauarbeiten für die Volkshochschule beginnt...

Marxstein. Die Handgrube im Ofen. Als eine heilige Familie kamen die beiden Frauen nach mehr besuchten Zimmergenossen an. Er folgte eine harte Explo-

Wischerleben. Ein 31-jähriger Wäfling. Der Kriminalpolizei ist es möglich geworden, einen 31-jährigen An-

Sattelfabrik gegen einen Diebstahl.
Bausen, 11. Nov. Ein Sattelfabrik gegen einen Diebstahl wurde von der Staatsanwaltschaft gegen den zuletzt in Magdeburg an-

Verhaftung eines holländischen Betriebsdirektors.
Homburg (Saar), 11. Nov. Der Direktor der holländischen Betriebs-

Großfeuer in Magdeburg.
Magdeburg, 12. Nov. In der Nacht zum Mittwoch wurde durch Großfeuer die Chemische Fabrik Körner & Co. zerstört.

Kampf mit Wildschweinen.
Sachsen-Zell, 11. Nov. Zwei Jäger liefen auf der Nieder-Blum mit zwei Wildschweinen zusammen, wobei es zu einem Sandgemenge kam.

Politische Verhaftungen in Dnipropetrowsk.
Dnipropetrowsk, 11. Nov. In der Gegend von Alenka in der Provinz Poltawa ist der Kollet 18 junge Leute, die im Verdacht stehen, an demselben beteiligt zu sein.

Wittin, 12. Nov. Am Mittwoch entlegte auf dem Bahnhofs-Weich der von Wittin nach Berlin fahrende Personenzug 302 mit zwei in der Mitte des Zuges stehenden Wagen. Sechs Personen wurden leicht, einer ernstlich verletzt, und drei Eisenbahnbeamte ver-

Ans aller Welt.

Explosionskatastrophe auf einem Marktplat.

Wien, 11. Nov. In der früheren Provinz Bozen ereignete sich ein schweres Explosionsunglück.

Zusammenstoß in der Wiener Universität.
Wien, 11. November. In der Universität in Wien kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen deutschsprachigen und anderen farbentragenden Studenten.

Lebensunfähigkeit beim Bau der Zugspitzenbahn.
Jausbrunn, 11. Nov. Beim Bau der Zugspitzenbahn wurden heute vier Arbeiter durch eine Lawine verdrückt.

Schwere Grabenatastrophe in Sowjetland.
Moskau, 11. Nov. In den Nachbarn von Gornozi hat ein Explosionsbrand sieben Arbeiter getötet und 14 verletzt.

Eisenbahnunglück in Belgien.
Brüssel, 11. November. Der Schnellzug Brüssel-Charleroi entgleiste gestern bei Nivelles in voller Fahrt, wobei die Lokomotive und sieben Wagen die Böschung hinabstürzten.

Ein unfreiwillige Cowboyreise.
Wien, 11. November. Bei dem letzten Hindernissen von Engländer (Frankreich) kam es zu einem Zwischenfall, der in den Annalen der Renngeschichte einzig dastehen dürfte.

den Rücken dieses Pferdes, das ihm dieser unvorsichtliche Zufall beiseite hatte, durchs Ziel, wurde aber disqualifiziert, da er nicht das vordringlichste Gewicht hatte, das dieses Pferd zu tragen hatte.

Schredensst eines Schiffschiffers.
In Alexandria (Ägypten) ist ein 60-jähriger Ägyptenbruder auf den Hauptplatz und einen anderen Pfleger der Franziskanerische und lief hierauf als Ammorführer durch die Straßen der Stadt.

Ein gesunder Denkmaler.
John S. Hubert, der Mann, der den elektrischen Stromerzeugung in dem New Yorker Gebäude Sing Sing baute, will sich von seinem Amte in das Privatleben zurückziehen.

Der Mörder Anderson erschossen.
Der amerikanische, aus dem Gefängnis von Atlanta ausgebrochene Doppelmörder George Anderson, von dem man vermutete, daß er sich nach Deutschland wandte, ist jetzt bei einem Revolver-

37.500 Dollar für einen Gemann.
Die New Yorker Jury hat einen ganz modernen Prozess entschieden: Der Frey hat den Gemann in einer Operette, Madame de Pompadour Triumph feiert, die kleinste von 100.000 Dollar Schadenersatz gefordert.

1500 Dollar für die Wiedererlangung eines amerikanischen Wäflers.
Der amerikanische Konsul in Wien hat erklärt, daß er wegen Doppelverbrechens festgenommen gewesene George Anderson zu entlassen. Der Gefangene ist 45 Jahre alt.

Tunens, Spiel und Sport.

Fußball.

V. f. F. in Chemnitz.

Die Vikarmanufaktur des VfF folgt am Sonntag einer Einladung nach Chemnitz, wohin sie vom F. C. Preußen zu einem Gastspiel verpflichtet wurde.

Preußen in Kama.

Die erste Preußenfeier am Sonntag ein Gesellschaftsspiel in Kama gegen Sp. B. 22 liefen, da die ursprünglich nach hier verpflichteten Gäste (Staufer) abgelehnt haben.

Die 2. Serie der Verbandsspiele.

Am Sonntag wird - sicheren Vernehmen nach - bestimmt am 6. Dezember ihren Anfang nehmen. Vermutlich werden die Spiele im großen und ganzen in derselben Reihenfolge wie in der Herbstserie ausgetragen werden.

Die fertige Tabelle der Seifeltastfrage.

Als eine der ersten Gruppen ist die 2b-Klasse mit den Verbandsspielen fertig geworden. Die Reihenfolge ist so wie am Anfang im Allgemeinen vermutet wurde: Kama fährt mit knappem Vorzug vor Wülfen; ob die beiden Punkte zur Meisterchaft ausreichen, kann erst die 2. Serie lehren.

Die abfolgende Tabelle sieht so aus:

Table with 4 columns: Team, Sp., Gew., Ver., Tore, P.+. Rows include Sp-B, 22 Wroflanna, Sporting Wülfen, Vf. F. Chemnitz, etc.

Hockey.

Für nächsten Sonntag hat der Sportverein 99 als Gegner Gotha 01 hier zum Rückspiel verpflichtet.

Ultramarathon des Sportvereins Marathon e. B.
Der Sportverein Marathon e. B., Neuröffen, veranstaltet am kommenden Sonntagabend in der Seidenschul-Fürhalle in Neu-Röffen einen Jugend- und Ultramarathon.

Handel und Verkehr.
Berliner Börse vom 11. November.
Die Börse war zunächst fest und lebhaft für Spezialaktien, aber auch sonst im ganzen weiter befestigt.

Der Bericht an der Börse begann in etwas freundlichere Stimmung. Die Unfähigkeit hielt sich allerdings weiterhin in engen Grenzen, jedoch bestand namentlich für die in der letzten Zeit besonders stark in Mitleidenschaft gezogenen Werte Neigung zu Rückläufen.

Table with 2 columns: Location, Price. Includes London (1 Pf. Sterling), New York (1 Dollar), Amsterdam (100 Gulden), etc.

Berliner Produktmarkt.
Berlin, 11. Nov. Am Brotgetreide machte sich stärker Begeh für den Export geltend, wobei Weizen infolge des knappen Angebots mehr als Roggen im Preise profitierten.

Berliner Schlachtviehmarkt.
Auftrieb: 1912 Rinder davon 428 Bullen, 403 Ochsen, 1081 Kühe; 2383 Kälber, 5100 Schafe, 8829 Schweine, 1080 Auslandschweine, 50 Ziegen. Es notierten: Ochsen a) 22-56, b) 46-50, c) 40-44, d) 35-38; Bullen a) 52-55, b) 46-50, c) 32-38, d) 25-30; etc.

Berliner Metallpreise.
Eisenstrahlpulver 130-25; Rohstahl 78-79; Mattenstahl 65-66 bis 67-69; Aluminium 235-240; Reinmetall 340-350; etc.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Freireiher vom 11. November 1925.
Wahlkreis: 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.